

Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation 2011S:

Der sich bereits in der letzten Lehrevaluation abzeichnende Trend bezüglich der **Gestaltung der Lehre** hat sich in dieser Lehrevaluation weiter konsolidiert. Die Umfragewerte liegen wiederum etwas besser als im Fakultäts- bzw. Universitätsdurchschnitt. Besonders erfreulich in diesem Zusammenhang sind die mittlerweile traditionell hohen Werte des **angemessenen Umgangs mit den Studierenden** (95%) bzw. des **Bemühens Frauen und Männer gleichermaßen anzusprechen** (96%). Die Werte bezüglich des **Lernaufwandes** entsprechen in der Summe der ersten beiden Antwortkategorien im Wesentlichen dem Gesamtdurchschnitt der Universität bzw. sind leicht höher als der Fakultätsschnitt. Sie entsprechen damit auch im Rahmen der statistischen Fluktuation den Werten der Vorjahre. Des Weiteren werden die **Rahmenbedingungen der Lehre** explizit positiv hervorgehoben und liegen somit über dem Universitäts- und Fakultätsdurchschnitt.

Neben der höheren Zustimmung in den bereits erwähnten Bereichen erreicht das Institut jedoch auch in mehreren Punkten etwas geringere Zustimmungswerte als im Universitätsdurchschnitt:

- Bezüglich der ausreichenden Prüfungsinformation erhält das Institut 33% volle Zustimmung, was in etwa dem Fakultätsschnitt entspricht (32%), aber deutlich unter den Werten der Universität liegt.
- Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Beantwortung komplexer Fragen (Institut: 44% volle Zustimmung, Fakultät: 44%, Universität: 55%) bzw. bei der Empfehlung der LV für andere Studierende (Institut: 37% volle Zustimmung, Fakultät: 37%, Universität: 49%)
- Etwas besser ist die Situation beim verlangten Lernaufwand: hier halten 37% den Lernaufwand am Institut für vollständig angemessen, was unter dem Universitätsschnitt von 41%, aber doch deutlich über dem Fakultätsschnitt von 33% liegt.
- Auch in der jetzigen Lehrveranstaltungsevaluation zeigt sich wiederum das gekoppelte Problem des Schwierigkeitsgrades der LV's mit dem Interesse am Fachgebiet. Hier schneidet das Institut gegenüber dem Rest der Fakultät bzw. der Gesamtuniversität etwas schlechter ab (Schwierigkeitsgrad der LV: Antworten „genau richtig“: Institut: 45%, Fakultät: 55%, Universität: 63% bzw. „eher schwierig“: Institut: 44%, Fakultät: 33%, Universität: 26%). Dies zieht eine schlechtere Bewertung des Interesses am Fachgebiet nach sich: Institut: 24%, Fakultät: 32%, Universität: 38% volle Zustimmung. Dies spiegelt den Eindruck früherer Evaluierungen wieder, dass die LV's am Institut als eher schwierig anzusehen sind.

Stellungnahme der Lehrenden des Institutes:

1) Positive Aspekte: Hier kann im Wesentlichen die Zufriedenheit über den Umgangston zum Ausdruck gebracht werden. Dies war und ist ein Kernpunkt unserer Lehrveranstaltungsanalyse und es freut uns besonders, dass die Werte nicht nur gehalten, sondern noch weiter verbessert werden konnten. Wir werten dies als Zustimmung zu unserem studentenorientierten Zugang zu den LV's.

2) Kritikpunkte:

(i) Es ist bis jetzt offensichtlich nicht ausreichend gelungen, den Studenten die relevanten Prüfungsinformationen zu vermitteln.

Maßnahmen: Die Lehrenden am Institut für Physikalische Chemie sind weiter in verstärktem Maß dazu angehalten, diese Informationen expliziter zu transportieren. Eine gewisse Verbesserung dieser Situation stellt der im Jahr 2010 vollzogene Übergang zu Sammelterminen für die Hauptvorlesungen dar, da die Prüfungsmodalitäten zentraler und übersichtlicher geregelt werden. Die geringeren Zustimmungswerte aus Institut/Fakultät gegenüber der Gesamtuniversität legen jedoch den Schluss nahe, dass dieses Problem eventuell durch eine institutsübergreifende Aktion verbessert werden könnte.

(ii) In ähnlicher Weise unbefriedigend ist die bei den Studierenden offensichtlich vorherrschende Meinung, dass komplexe Fragestellungen nur unverständlich beantwortet werden.

Maßnahmen: Es liegt hier wie bei Punkt (i) in der Verantwortung der Lehrenden des Institutes bzw. eventuell der Gesamtfakultät, diesem Missstand entgegenzutreten. Kurzfristig jedoch kann dieses Problem nur durch höheres Engagement des Einzelnen in der Auseinandersetzung mit seiner Lehre (und den Studierenden) behoben werden.

(iii) Kein unmittelbarer Adjustierungsbedarf ergibt sich beim Lernaufwand, da dieser den Studierenden zu Folge fakultätsübergreifend mehr als angemessen ist, und in der Bandbreite der Gesamtuniversität liegt.

(iv) Dies stellt aus der Sicht der Lehrenden das Hauptaufgabenfeld für zukünftige Verbesserungen dar. Die Werte liegen in der Bandbreite früherer Evaluierungen aus den Jahren 2008/09 und 2010. Es ist demnach noch nicht in ausreichender Art und Weise gelungen, bei den Studenten ein kräftigeres Interesse für das Fach Physikalische Chemie zu entwickeln. Die Gründe dafür sind mannigfaltig, lassen sich aber im Wesentlichen auf zwei Kernpunkte reduzieren: (i) Physikalische Chemie nehmen die Studenten (trotz der immensen Wichtigkeit!) immer noch nicht als „echte“ Chemie wahr, wobei (ii) die mathematisch-physikalischen Inhalte entscheidend beitragen.

Maßnahmen: Hier kann nur der bereits eingeschlagene Weg, die Wichtigkeit der Physikalischen Chemie als zentrales Fach der Naturwissenschaften noch stärker als bisher zu betonen, eventuell auch durch ausgewählte Beispiele aus Industrie und Praxis, vor allem aber aus zeitgenössischer Grundlagenforschung, weiter verfolgt werden.